

ALL IN OR NOTHING (AT) *

Ein Theaterprojekt mit Studierenden des Abendgymnasium Frankfurt

Wettbewerb und Konkurrenz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer kapitalistischen Gesellschaft. Kaum ein Bereich scheint davon nicht durchzogen zu sein. Der Wettstreit um die besten Noten, der Wettstreit im Sport, der Wettbewerb um den besten Job, die beste Beziehung, das meiste Geld und vor allem der Wettbewerb um das talentierteste, kreativste und effektivste Selbst. Konkurrenz und Wettbewerb ist etwas, das motivieren und Spaß machen kann und es ist aber auch immer Motor eines Systems, in dem ein Maßstab gesetzt wird, mit dem entschieden wird, wer auf der Gewinner- und wer auf der Verliererseite steht. Konkurrenz produziert eine Verhältnis des Vergleichs. Wer bin ich, was bin ich und wieviel bin ich im Vergleich zu jemand anderen? Das auf Konkurrenz angelegte Wettbewerbsmodell schafft eine Kultur des Vergleichens und des (Be)wertens. Der Wert schafft erst den Vergleich. Dementsprechend scheint man dazu angehalten, permanent sich und andere zu bewerten, ‚abzuchecken‘ und zu ‚scannen‘. Der Wettbewerb stellt außerdem die permanente Forderung nach einem Aufstieg, nach einem ‚Besserwerden‘ und einer Optimierung des eigenen Selbst. In sich Selbst soll investiert werden, so dass man im Wettbewerb besser da steht, sich besser unter Beweis stellen kann. Dieses Phänomen des ‚bewerten, vergleichen und optimieren‘ ist nicht allein im Berufsleben, sondern vor allem auch im Privaten und Sozialen, in der menschlichen Interaktion selbst zu finden. Aber vor wem soll man sich eigentlich vergleichen, verbessern und unter Beweis stellen? Vor einem Menschen, vor einem System, vor einer Ideologie, vor einer Einbildung? Wer ist dieser große Andere, vor dessen Augen wir dieses ganze (konkurrierende) Theater abspielen und der scheinbar auf unser Spiel wettet? Der Wettbewerb ist immer an ein Publikum gebunden und sei es nur ein eingebildetes.

In dem Theaterprojekt *a l l i n o r n o t h i n g* untersuchen wir mit Studierenden auf eine spielerische Art und Weise Formen dieses Phänomens des Wettstreits, des Wettbewerbs und der Konkurrenz. Worin zeigt sich das bewerten, vergleichen und optimieren in unserem Alltag? Wir gehen einerseits auf die Suche nach den persönlichen Geschichten der Studierenden -wo erleben oder produzieren Sie selbst diese Kultur?- und andererseits behandeln wir das Phänomen auch als ein Äußerliches: In welchen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder sportlichen Bildern und Erzählungen zeigt sich die Konkurrenz und die Kultur des Vergleichens und wie produzieren sie diese auch selbst mit? Es soll in dem Projekt nicht darum gehen, den Wettbewerb einseitig zu verurteilen, sondern vielmehr soll das Phänomen, als ein in unserem Leben existierendes, angenommen, betrachtet und die Teilnehmer für die verschiedenen Facetten des Wettbewerbs sensibilisiert werden. Auf der einen Seite ist der Wettstreit ein Phänomen,

dass, durch das vergleichen mit sich und anderen, die Frustration nähren kann, permanent mit etwas mit halten und sich an bestimmte Standards annähern zu müssen, und auf der anderen Seite kann er Motor für etwas Neues, für unentdeckte Kräfte und unbekannte Sphären sein. Dieser Ambivalenz soll nachgegangen werden und mittels theatraler Strategien in Erscheinung gebracht werden.

Dazu recherchieren wir in einer ersten Phase zu dem Phänomen und gehen auf die Suche nach bestimmten Situationen, Bildern und auch persönlichen Geschichten der Teilnehmer*innen. Wer sind Träger der Konkurrenz und des Wettbewerbs? Wer oder was symbolisiert das konkurrierende Selbst, das sich optimiert und vergleicht? Das können Personen sein, aber auch bestimmte Veranstaltungen und Ideologien. Welche eigenen Erfahrungen gibt es von Seiten der Studierenden mit dem Phänomen? Daraus entstehen Texte, erste Szenenideen oder auch Videos und musikalische Elemente.

In einer zweiten Phase erarbeiten wir gemeinsam eine ästhetische Struktur, einen formalen Rahmen für das Theaterstück. Die Form des Stücks könnte sich hier der Form des Themas in verfremdeter Art und Weise bedienen. Durch Improvisationen sollen darin mehrere kleine Szenen entstehen, die als theatrale Collage oder Essay durch den Rahmen getragen werden und das Thema spielerisch verhandeln.

Auf dem Weg zum Stück wird der Fokus der Studierenden auf sich und ihre Umwelt durch Improvisationen, durch Theaterspiele, aber auch durch die Auseinandersetzung mit dem Thema, die gemeinsame Arbeit an der Struktur und den Szenen des Stücks sensibilisiert und erweitert. Das Theaterstück selbst soll für die Studierenden sowie für das Publikum einen spielerischen Denk- und Reflexionsraum zur Verfügung stellen, in dem nach den unterschiedlichen Facetten von Konkurrenz und Wettbewerb gefragt werden kann und das widersprüchliche Potential von Wettbewerb und einer Kultur des Vergleichens als ein Instrument gesellschaftlicher Macht und als Quelle gesellschaftlicher Veränderung in Erscheinung zu treten vermag.

Das Projekt gibt dabei den Studierenden die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Bereichen zu engagieren. So müssen nicht alle als Darsteller*innen auf der Bühne stehen, sondern durch das Spiel mit mehreren medialen Ebenen wie Ton, Licht und Video, stellen auch dies Bereiche dar, in denen sich die Teilnehmenden einbringen können.

* Der Titel des Theaterprojekts >All in or nothing< ist dem Slogan einer Adidas Werbekampagne im Rahmen der Fussballweltmeisterschaft 2014 entlehnt. In dem Video bekommt der Zuschauer den Traum eines weltberühmten Fussballers zu sehen. Gleichzeitig sehen wir, durch die Augen des PR Teams von Adidas ,was mit dem Fussball als Wettbewerb, als Konkurrenzkampf verbunden wird: Training, Optimierung, Rausch, Freundschaft, Nationalität, Kampf, Energie und Ruhm werden hier als die Elemente des Wettbewerbs, der Wettstreits um den ersten Platz, vorgestellt.